Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Band: 22 (1877)

Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Lererzeitung.

Organ des schweizerischen Lerervereins.

№ 12.

Erscheint jeden Samstag.

24. März.

Abonnementspreis: järlich 4 Fr., halbjärlich 2 Fr. 10 Cts., franko durch di ganze Schweiz. — Insertionsgebür: di gespaltene Petitzeile 10 Centimes. (10 Pfenning.) Einsendungen für di Redaktion sind an Herrn Schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an Herrn Professor Götzinger in St. Gallen oder an Herrn Sekundarlerer Meyer in Neumünster bei Zürich, Anzeigen an den Verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Über das Studium der deutschen Literatur und Sprache. VI. - Di Laute der Basler Mundart, verglichen mit dem Mittelhochdeutschen und dem Neuhochdeutschen. (Schluss.) - Schweiz Volksbibliotheken. - Offene Korrespondenz.

Über das Studium der deutschen Literatur und Sprache.

continuon of villar to the manufacture of the

Zweierlei Sprachanschauungen wechseln in der Entwicklung der deutschen Sprache und warscheinlich auch anderer Sprachen mit einander ab. In einer Periode siht man mer auf di Qualität, in der andern mer auf di Quantität der Sprache. Jene Periode bemüht sich um eine schöne, reine, exakte, allgemein gültige, dise um eine reiche Sprache. Dort scheut man sich vor solchen sprachlichen Gebilden, welche den einheitlichen, für einzig richtig, schön und war gehaltenen Sprachstand zu beeinträchtigen scheinen; hir hat alles Platz, was di Natur überhaupt an Sprachschöpfungen hervorbringt; besser ein gewisses Chaos als eine Armut der Sprache. Jene Periode kultivirt mer di Grammatik, dise mer das Wörterbuch. Di Sprache der höfischen Dichtung und dijenige der Renaissancedichtung von Opitz bis zu unseren Klassikern des 18. Jarhunderts gehört mer der ersteren Art an; di volkstümlich bürgerliche Literatur des 14., 15. und 16. Jarhunderts repräsentirt di zweite Richtung am einseitigsten.

Auch der wissenschaftliche Sprachbetrib nimmt Anteil an disen beiden Richtungen. Dem 18. Jarhundert lag di grammatische Darstellung der Sprache ungleich mer am Herzen als di besondere Wortforschung. Seit Jakob Grimm ist darin eine Änderung eingetreten, schon dadurch bedingt, dass er seine Grammatik auf den gesammten Wortschatz aufbaute. Doch geht in seiner Grammatik di Untersuchung der allgemeinen Sprachfunktionen, der Flexion, Wortbildung etc. noch parallel mit der Untersuchung des einzelnen Wortgebildes. Dagegen ist im Wörterbuche der Gebrüder Grimm di Wortforschung das einzige Arbeitszil; in disem ungeheuern Werke sollte - einmal der gesammte Wortschatz der neuhochdeutschen Sprache vereinigt und sodann jedes einzelne Wort auf Ursprung, Bedeutung, Verbreitung hin untersucht werden. Beide Gebrüder sind über disem Werke, dem größten Sprachwerke Deutschlands, gestorben, und eine Anzal anderer Männer arbeiten jetzt daran. Dennoch ist es bis jetzt — der erste Band trägt di Jarzal 1854 - nicht zur Hälfte fertig; was vorhanden ist, sind di Buchstaben a bis f und h bis k, vir fertige Bände und eine Anzal Liferungen; jene fertigen Bände enthalten etwa 8300 Spalten oder Halbseiten.

Was soll nun das, fragen Si? soll ich das Grimm'sche Wörterbuch studiren? Wenn es Inen Freude macht, warum nicht? Jakob Grimm hat Leser wi Si gewünscht und erhofft. Doch scheint es mir damit vorläufig noch gute Weile zu haben, und ich möchte nicht auf dises Zil los. Vilmer wollte ich Inen damit sagen, dass, wer seine Sprache kennen will, beim einzelnen anfangen muss, wenigstens sich nicht verdrißen lassen darf, das einzelne, woraus di Sprache besteht, sich eigen zu machen. Es ist war, di Sprache besteht nicht bloß aus Wörtern; si besteht auch aus Lauten, Silben, allerlei sprachlichen Bildungselementen, wodurch di Wörter erst tauglich werden, sich zusammenzufügen, Deklinations-, Konjugations-, Ableitungssilben, auch aus Sätzen; aber das Wort als solches ist doch der eigentliche Grundstock; das Element, das Material der menschlichen Rede. Versuchen Si desshalb auch in den Teil der Werkstatt der Sprache einzudringen, wo di einzelnen Wörter geschmidet werden. Das ist freilich ein Gebit, welches di Schulgrammatik fast gar nicht kennt; denn di Schulgrammatik beschäftigt sich fast bloß mit jenen allgemeinen Funktionen und nimmt das Wort, wi es eben vorhanden ist. Das ist ein Hauptfeler des deutschen Unterrichts an unseren Schulen, dass man das Wort nicht anschaut und bloß di Endung berücksichtigt. Meines Wissens haben di Italiener darin eine ganz andere Methode, bei inen hat jeder Gebildete sein Wörterbuch, seinen Kasten, darin nicht sein Geld, sondern seine Worte, di Worte seiner Sprache, aufgezeichnet stehen, aus denen er so oft es nötig seinen Vorrat holt. Fragen Si einmal Ire Kollegen an der Konferenz, wer von denselben ein deutsches Wörterbuch besitze? Ja, ein Fremdwörterbuch wol, aber ein einheimisches nicht. Zwar trägt jeder ein Sprachkapital in sich selbst, das je nach Natur und Fleiß größer und kleiner ist; di meisten würden aber erschrecken, wenn si dises Sümmchen zälen könnten. Ein ganz einfacher Mensch, der, one in eine Schule gegangen zu sein, bloß von ländlicher Arbeit lebt, soll, sagt man, mit einem Wortvorrate von 300 Wörtern auskommen; ein gebildeter Mann, der gewont ist, zu lesen, soll zwischen 3000 und 4000 Wörter in seinem Schatze haben; Shakespeare hat 15,000 Wörter gehabt. Leider ist man noch nicht im Stande, von unseren vorzüglichsten Schriftstellern iren Wortschatz angeben zu können; doch wird mit der Zeit auch dises in's Werk gesetzt werden müssen. Vorläufig kann ich Inen bloß vom Gesammtwortschatze der Sprache etwas mitteilen.

Und zwar von zwei Seiten her. Einmal versuche ich, Inen vom Reichtum der Sprache überhaupt und sodann von der Entstehung der Worte insbesondere einen Begriff zu geben.

Um in den Reichtum der Sprache überhaupt Einsicht zu gewinnen, habe ich das Wörterbuch von Dr. Wilhelm Hoffmann, Leipzig 1861, mir ausgezogen. Es ist unter den vor dem Grimm'schen Wörterbuche erschinenen deutschen Wörterbüchern eines der reichhaltigsten. Denn wärend das bedeutendste deutsche Wörterbuch des 17. Jarhunderts bloß 60,000, Adelungs Wörterbuch vom Jare 1793 bloß 55,000, dasjenige von Campe, dem Robinson-Bearbeiter, vom Jare 1807 141,000 Wörter zälte, enthält dises Hoffmann'sche etwa 170,000 Artikel. Wenn einmal das Grimm'sche Wörterbuch in der Ausdenung, wi es jetzt fortgefürt wird, fertig sein wird, soll es nach vorläufiger Berechnung 1½ Millionen Wörter aufweisen.

Dise 1,500,000 Wörter zu ordnen, will ich gern meinen Nachkommen überlassen, wenn einer davon auf änlichen Spuren wi der Vater wandeln mag; ich begnüge mich mit der kleineren Zal, mit 170,000. Wi vil! Und für den, der sich di Mühe gegeben hat, ire Ordnung zu beobachten, wi wenig! Di Zal der bloßen Vorwörter ist ganz klein: ein par Fürwörter, etwa 30 Präpositionen, nicht vil mer Konjunktionen, alles zusammen kaum 100; sodann eine Anzal pronominaler oder sog. Korrelativadverbien wi hin, her, da, dort und Konsorten, ebenfalls leicht zälbar und ein Trüpplein ächte Adverbien, wi: ser, oft, schon u. dgl. Nicht auf disen Wortgruppen, sondern auf den Verben, Substantiven und Adjektiven beruht der Reichtum unserer Sprache. Zwar auch di adjektive (ich meine di einfachen Stämme) weisen noch eine bescheidene Zal auf, mein Gewärsmann kennt irer wenig mer als 500, also etwa 0.3% des ganzen Wortschatzes. Von einfachen, unzusammengesetzten Substantiven hat er etwa 2000 einsilbige und 3500 zweisilbige, zusammen 5500, von denen aber ser vile dem gleichen Stamme entsprungen sind, des ganzen Wortvorrats 3,2%; an Verben zäle ich 170 starke, d. h. alter Konjugationsform und 3200 schwache oder neuer Konjugationsform, zusammen 2% des Gesammtwortschatzes. Also machen sämmtliche einfache Wörter der deutschen Sprache, wi si meine Quelle auffürt, nicht mer als 5,5% des ganzen Wortschatzes aus! Wo bleiben di übrigen 94,5%?

Das Rätsel des außerordentlichen Reichtums der deutschen Sprache ligt, wi Si wissen, in der Vorlibe diser Sprache für Zusammensetzungen, einesteils von Substantiven mit Substantiven oder Adjektiven, andernteils von Verben mit sog. Partikeln. Angenommen, wir hätten bloß 100

Verben, könnten aber jedes derselben mit 30 Partikeln zusammensetzen, so werden aus den 100 sofort 3000; noch vil schneller vervilfacht sich di Zal bei den Substantiven, deren Zusammensetzungsfähigkeit gar kein Ende erreicht; von 20 Substantiven lässt sich möglicherweise, sobald nämlich das Bedürfniss eintritt, jedes von disen 20 einmal als Grundwort und dann als Bestimmungswort mit den 19 anderen zusammensetzen; sodann aber jede von disen Zusammensetzungen wider von neuem mit jedem der 20 Wörter entweder als Grundwort oder als Bestimmungswort verbinden. Wi nun, wenn wir statt 100 zwischen 3000 und 4000 einfache Verben, statt 20 Substantiven über 5000 Substantiven besitzen? Mein Hoffmann zält - erinnern Si sich, dass er etwa 3400 Stammverben hat bloß an Partikelzusammensetzungen von Verben mit ab etwa 2400, mit an 3000, mit be 3000, mit vor 3200; im ganzen etwa 50,000 mit Partikeln zusammengesetzte Wörter, entweder und zum größten Teil wirkliche Verben, zum kleineren Teil von Verben abgeleitete Substantive und Adjektive, im ganzen etwa 30 % des Gesammtsprachschatzes.

Di übrigen 65% sind lebende Ableitungen und Zusammensetzungen von Substantiven und Adjektiven. Leider macht es di alphabetische Anordnung des Wörterbuches, welcher ich sonst dise Übersicht verdanke, unmöglich, auch den numerischen Umfang der Ableitungen anzugeben, weil dise mit wenigen Ausnamen dem Schlusse des Wortes angefügt werden. Einzig di Ableitungen von ge und di Zusammensetzungen mit un erlaubt das Wörterbuch zu zälen. Ableitungen mit ge, Verben sowol als Substantive und Adjektive, zäle ich etwa 4000, nahezu so vil, als es einfache Verben gibt. Diselbe Zal etwa weist das Wörtlein un auf; es bildet bekanntlich di Negation des Adjektivs und Partizips und seine Ableitungen sind desshalb zimlich gleich zalreich wi di Adjektiven und Verben zusammen. Unter den durch Nachsilben gebildeten noch lebenden Ableitungen spilen di er eine große Rolle; si bilden aus dem Verb den Träger der Handlung: Arbeiter, Schneider, Rechner, Faulenzer, Hungerleider u. dgl.; da jedes Verb, einfaches wi zusammengesetztes, eine solche Ableitung erträgt, ist ire Zal überaus groß. Anlich steht es mit den weiblichen Wörtern auf in: Arbeiterin, Faulenzerin, Königin, Herrin, Meisterin, da jedem männlichen Substantiv dise Form zugefügt werden kann; etwas weniger zalreich, aber an Ausdenung des Gebrauches villeicht noch über diser Ableitung steht di Ableitung mit ung, welche di Handlung des Verbs ausdrücken; unsere libsten Freunde: Hoffnung, Erinnerung, Labung, Drohung und tausend andere gehören in dise Sippschaft; kein Deutscher kann one si leben. So wenig als one di Adjektivableitung mit ig; man kann damit aus jedem Substantiv ein Adjektiv machen, wodurch allein di Zal der Adjektive von 500 in eine merfach höhere Summe steigt. Weniger zalreich, aber für den Bestand der Sprache ser einflussreich, sind dijenigen Ableitungen von Substantiven und Adjektiven, welche einst den Wert und di Bedeutung von Zusammensetzungen besaßen, Adjektive mit lich, unserem jetzigen gleich, sam, bar; Substantive mit heit, tum, schoft

gebildet; es sind irer nicht übermäßig vil, aber si gehören unter di einflussreichsten Bürger der Sprache.

Und doch - dise Ableitungen nemen im Gesammtsprachschatz eine numerisch ser geringe Bedeutung für sich in Anspruch gegenüber den eigentlichen Zusammensetzungen. Und da siht man denn im Wörterbuche recht anschaulich aus der Zusammensetzung, welche Substantive dem Gesammtleben des Volkslebens angehören und welche bloß einseitige, lokale Bedeutung haben. Unter jenen zirka 5000 Substantiven sind mer als di Hälfte, deren Begriffsinhalt ein ser enger ist, Namen von seltenen Tiren, Pflanzen, Werkzeugen, welche di allgemeine Schriftsprache kaum kennt. Andere hinwider sind so beschaffen, dass in inen der Schwerpunkt des natürlichen und des geistigen Lebens des Menschen ruht; man erkennt den Grad irer Bedeutung deutlich an der Anzal der Zusammensetzungen, welche si eingehen. Nur steht der alphabetische Charakter des Wörterbuches uns auch hir im Wege, indem wir das einzelne Wort bloß auf dijenigen Zusammensetzungen hin prüfen können, in welchen es am Anfang steht, also Bestimmungswort ist. Eine Zusammenstellung der zusammengesetzten Wörter nach dem Grundwort müsste anders geordnet sein. Ich gebe Inen bloß ein par Beispile aus meinem Wörterbuche; von Zusammensetzungen mit dem Bestimmungswort Wasser enthält es etwa 600, mit Himmel 270, mit Stein 400, mit See 420, mit Sele 200, mit Silber 340, mit Mer 400, mit Land 500. Eine sorgfältige Beobachtung solcher Verhältnisse müsste eine wünschenswerte Einsicht in den Begriffsverbrauch und den Wortverbrauch der Sprache vermitteln und müsste zugleich einen bis jetzt gänzlich brachligenden Maßstab für di Art der Schriftstellerei sowol einer gewissen Bildungsperiode als eines einzelnen Schriftstellers abgeben. Was für Gebite sprachlicher Einsicht würden sich da auftun, von denen unsere sog. Grammatik gar nichts ant?

Das, liber Freund, sind einige Andeutungen darüber, wi das Sprachstudium lebendig gemacht werden kann, und zwar auf einem Gebite, das keine zünftige Gelersamkeit verlangt, das Si und jeder Lerer mit demselben Erfolg betreiben könnten, wi ich es in freien Stunden etwa betriben habe. Ich wollte disen Brif den letzten sein lassen, doch sehe ich, er ist schon länger geworden, als ich wünschte, und ich habe noch etwas auf dem Herzen. Also nur noch einen und dann — Amen.

Di Laute der Basler Mundart

verglichen mit dem Mittelhochdeutschen u. d. Neuhochdeutschen.

II.

III. Dipthonge.

1) Der geschärsse Doppellaut äi, geschriben "ai" ist zurückzusüren auf mhd. ei: Bai, Lai Laim — leim Lehm; ausnamsweise auf ë: gaine (neben gine, gäne) gënen. b. Durch Synkope von n und Diphthongisiren des Stamm-

vokals sind entstanden: Faister Fenster, G'laich Gelenk, G'spaist, Haist Hengst, Gais Gänse (nicht zu verwechseln mit Gaiß Ziege), Waislige, Chaisterli. Im untern Kanton gelten jedoch di Formen G'spängst, Hängst, Gäns, Chänsterli, im obern östlichen Baselbit für Faister, Chaisterli — Pfääster, Chäästerli. c. Durch Synkope von b, g, l und Diphthongisiren der Vokale a, e, o: hait mhd. hat, habt, hai — han haben, haig habe, wait mhd. wëlt wollt, wai wëln, saisch, sait, g'sait sagst, sagt, gesagt, lait legt, laisch legst, g'lait, draisch, drait 'drait trägst. d. Ausnamsweise sprechen di Alt-Liestaler und di Stadtbasler ai (dise sonst ei, spitz) für eu, z. B. Fraid, Raiber, Hai, Lai, Baim, g'frait, uswaije, naime, laitsche, haische. Vgl. nei".

- 2) Das gedente äi findet sich nur in wenig Beispilen: läi mhd. la, lawes lau, näi nein, mäije mähen, näije, bläije, wäije, Wäije (Zürich Wöhe), häije, bäije, chräije, Räijel (Reiger), Chräijel. Vgl. noch chlaibe kleben, faiß fett.
- 3) Hochdeutsches ei wird in Basler Munde spitz gesprochen, wenn es mhd. und mundartlichem i, als äi, wenn es altem (ai) ei entpricht: Wi, win Wéin; Stai, stein Stein (Stäin).
- 4) Mhd. i hat sich in folgenden Wörtern in spitzes ei verwandelt: Blei (bli), drei, frei, Wei, schneie, G'schwei Schwägerin von geswie Schwäher, g'scheit, G'freite, Beiel, Feiedli Feieli viol, ob. Bas. auch Fiönli; g'heie, ferheie, Meiel Pokal, Scheie Zaunlatte, Meis Jeremias, Meili Maria, zweie pfropfen, von Zwig, Weier v. wiger (sihe Thomas Platter pag. 6), lat. vivarium, us-ump-ferbei (sonst ferbi). b. Durch Synkope des n und Diphthongisiren des Vokals sind entstanden: feister aus mhd. vinster, Zeis, weiße weißge v. winsen, winseln, Pfeiste Pfingsten, Leisi linse, g'seie [wir sehen von sien, sin zusammengezogen aus sëhen], Leis Elise. c. Im Birseck und in Baselstadt (vgl. aber "ai" d) als spitze Aussprache des "eu". Hei Heu BSt. Hai, Beim Beum BSt. Baim, Freid Freud Fraid, chneie - chneue BSt. gneie knien (vgl. Weinhold, allem. Gram., S. 57).
- 5) Das gedente unreine öi erscheint nur vereinzelt in Blöiji blaue Farbe von bla, blawes, blöije v. bliuwen, Gröiji — gra, grawes, döijele touwen, Chröijel, sonst Chreuel, Art Karst.
- 6) au, der geschärfte wi näu" gespr. Doppellaut, der im Birseck nou", um Basel au (a unrein) lautet, entspricht mhd. ou. Strau geht auf altes stro, gothisch strau zurück. b. Durch Synkope von n, m und Diphthongisiren des a entstanden im ob. Baselb. chausch kannst (neben kaasch, chaasch, chantsch), Rauft, Hauf; das alte Tauen Tauwen ist entstanden aus Tagwen, Tagwerk, ebenso Dauner.
- 7) Gedentes "äu" ist selten: bläu v. bla blawes, gräu gra grawes, Pfäu pfa, Chläue kla, Augsbräue ouchra, räu geht auf altes ruh zurück. Im Birseck lautet äu "ou", teils kurz, teils gedent; um Basel au (a gedent und unrein).
- 8) Der Doppellaut ou entspricht: a. mhd. gedentem u: Sou su, boue buwen auch bouwen, droue truwen und trouwen, g'roue v. riuwen reuen, Louser v. lus; Bouele Baumwolle. Doch hat sich meist u erhalten: Hus, Mus, Lus u. a. m. b. Im Birseck mhd. ou und u. c. Ist er ent-

standen durch Synkope des n und Diphthongisiren des Vokals, im ob. Bas. Wouseh Wunsch, Broust, Choust (Glaris Chuust), Doust, Ouschled, Fernouft, Ferboust Missgunst.

9) öü, eu, Umlaute von "ou", jenes im obern, dises im mittlern Kanton (für den entsprechenden Laut im Birs. und in BSt. vgl. "ai" und "ei"). Si sind zurückzufüren: a. auf mhd. öu, eu: Chreuel [ob. Bas. Chröijel] kröuwel, Freud vreude, Steubli stöübelin. b. auf mhd. iu: neu niu, Seu siuwe, Spreuer spriu, cheuje kiuwen, euer iuwer, reuchne riuchen, (Nacht)-Heuel iuwel Eule. c. Vereinzelt auf ou leugne lougenen, seuge sougen. d. öü, Umlaut des aus un entstandenen ou, im ob. Bas. ferböüstig, döüstig, fernöüftig; allgemein Leuse Lunse, eus uns, euser. e. Diphthongisirt aus "ün": feuf neben fümf, göüstig, zöüftig, Möüster, köüftig, wöüsche (wüntsche), zeuserle neben zünzerle zünserle zinderle, breusele (von brünseln); schleuje, leuje BSt. schlen, len wir schlagen, lassen, mhd. schlan, lan.

10) ie, unechter Diphthong, entspricht mhd. ie, das aus "iu" geschwächt; letzteres hat sich in der Ostschweiz erhalten: Fliege Flüge di Fliege, Grien grieß grober Kies, Briesch biest, Miesch mies, nieße niesen. b. Im Birs. und in BSt. vertritt es auch üe: Fieß, Hiet — Füße, Hüte, Füeß, Hüet. c. Im Hd. ist e bloß Denungszeichen, u. entspricht dem ie also reines i; vereinzelt ü liege lügen (Ostschweiz lüge), o Miesch Moos.

11) ue, unechter Diphthong, entspricht mhd. uo, hd. u (ü): Chue kuo, Wuer wuore Wehr, Nuet Naht (auch not).

12) üe, Umlaut von ue: brüeje brüen, hd. ü.

13) ui, nur in Naturlauten: ui! Interjektion des Schmerzes, hui! Interj. des Widerspruchs, pfui! Interj. des Abscheus.

IV. Di Konsonanten.

A. Di flüssigen Laute (Liquida).

1) l. Statt des verwandten r erscheint es in Chilche, Balbiér, Mürsel (Mörser), Chifel di kiewe der Kiefer, Zundel, Märmeli kl. Marmorkugel, Surhampfle sawrampfer, angelent an Hampfle. b. Verdrängt ist es in as als, hailos, Sigelagg, Baselánd. c. Durch Assimilation entstanden in: ball bald, Wolleberg; in Schönenbuch sogar Schull Schuld, Holl sonst Holder Hollunder.

2) r. Vor r und allen seinen Verbindungen ist der Vokal gedent. Der Stadtbasler schnarrt es ("rärt"), u. spricht er fast als gutturales ch, woran man in auch leicht erkennt. Im ob. Baselb. wird r vilfach zum Vokal verflüchtigt: Moon de Moogge, abewoogge, Choop. b. Im untern Kanton ist es ausgefallen in wiser, ob. Bas. wirser, mhd. wirs, Komparativ von we, Burked Burkhardt, Dunstig Donnerstag, Wält mhd. werlt. c. Für das verwandte l steht r in 's Däfer Getäfel, Ägerste agelster Elster, Schnuder snüdel. d. Abgefallen ist es in mé mehr neben mer.

3) n. Im Anlaute ist es apokopirt in umme neben numme nur, itt neben nitt nicht. b. Im Auslaut hat sich n erhalten in Durn, Run, Sun, Lon, Mon, Lun, Huen, grüen, schön, hön, Go(r)n, Horn, morn u.a.; sonst ist es abgesprungen, so oft im tonloses e vorausgeht, so im Infinitiv,

im Partizip Perfekt, in der Flexion und der Ableitungssilbe -li mhd. -lin. Nach betonter Silbe ist es abgesprungen, zum Teil Ersatzdenung bewirkend in Stai, Bai, elai, kai (tonlos kä), Wi, cha, chli, Ma, Duliba Tulipan Tulpe; mi, di, si, bi bin, si sein, sind, g'si von gesin gewesen, ha han haben, ne nä, ge gä, g'sche, g'se sehen gesehen, d'ra, hi, scho, fo fangen mhd. van, fo von, cho kommen, schlo schlagen, lo lassen, go gehen, sto stehen, derfo davon, näi, zä, i ein. Nach unbetonter Silbe: me man, kä kein, Fuerme Fuhrmann, Boume Baumann (vgl. das stumme e). c. Im Inlaut wurde es ausgestoßen in Duzed, Sägese segansa, Juged, Duged, hoffedlig, ewägg enwec, Allmed, Barched Barked Barchent, allefals, Zwiling, zwineline Zwilling, Bare parno, niemer Niemand, auch niemez, chaasch kannst, feuf fünf, eus is uns, Ferboust Missgunst; in den Ableitungssilben -ig, -lig: Witlig, Gastig, Hälsig helsine, zitlig ziteline. d) Im ob. Baselb. wird n abgeworfen in den Präpositionen in und an: i Garte, a's Hus; ferner in der Ableitungssilbe un: Umues, uferschant, Uhund, Usurp. e. Unorganisch steht n in Gutschner Kutscher, Nast Ast, reuchne rauchen, Näijerne ob. Bas. sonst Näijere, ufbürdne; ferner im ob. Bas. e g'scheitni Frau, in Wenslingen une statt ufe, ú-e hinauf. f. Altem wentspricht n in nüele wühlen. g. Aus altem m ist es abgeschwächt in Durn turm, Run rame; durch Assimilation entstanden in sant sammt, chunt kommt, Sinze neben Simse simeß, uferschant unverschämt. h. In Stadtbasler Mundart hat sich mhd. -ent, Endung der III. Pl. Präs. Ind., erhalten und ist auf den ganzen Plural übertragen worden, wobei jedoch das t meist abällt: händ hänn von habent hant, Bas.Ld. hai hait; wänd wänn v. wëllent, Bas.Ld. wai wait; geend gen v. gent gen, Bas.Ld. gönge gönged; léend len v. lant, Bas.Ld. leuje leujed; sind sinn v. sint, Bas.Ld. si sitt; miend mien, Bas.Ld. müese miese; dien(d) v. tuont, Bas.Ld. düje(d); zien(d), Bas.Ld. zieije(d). i. Das Wollauts-n wird fast immer (im ob. Bas. selten, in BSt. immer) da eingeschoben, wo ein Hiatus entstände: Baseld.: fo Ise, fo inne - usse, imm; BSt.: fon-Ise, fon-inne - usse, imm u. a. Ob Bas. neume áne, neume umme, usse umme; mittl. und unt. Kanton neume-n-áne, neumenumme u. s w. In der Flexion tritt es sogar zwischen Stamm und Endung: de Schuene, fórschue-n-e, de Chüe-n-e (und Chüeije), de Seu-n-e (und Söu-e). Wo es am Stamm abgefallen, tritt es im Dat. Pl. wider an: Stai Stai-n-e, Bai Baine. k. Vor der Media g, der Tenuis gg und der Affrikata k wird n zum gutturalen Nasallaut: ng: η: mänge, Ringge, Anke. I. Bire Sg. und Pl. Di Birne entpricht mhd. bir, Pl. birn. m. Beim Gebrauch des Hd. verwandelt der Baselbiter das n vor m, b, p, f in labiales m: statt bin mir, Bein brechen, einfach: bim mir, Beim brechen, eimfach; vor gutturalem g, k in den gutturalen Nasallaut $ng = \eta$; statt von Geld, wenn Krieg, unkundig: fon Geld, wen Krieg, unkundig u. a.

4) m. Für "w" steht es vereinzelt im Anlaut: mer wir, munzig, aber auch wunzig winzig; in Inlaut in neume mhd. neißwa irgendwo (ich weiß nicht wo), nümme nümm v. niwan (mit Verdopplung des m und Verdumpfung von i). b. Abgefallen ist m in: Bode bodem, hai neben haim,

Fade fadun, vademe, Bäse, Ote; es kommt wider zum Vorschein in Fädemli, Bäsemli, aber häufiger Fädeli, Bäseli. c. Ausgestoßen ist es in Arfle (Arm voll). d. Gemmination des m in Folge von Assimilation haben wir: aus mb: Bumme franz. bombe, Hemmli, in der Ostschweiz jetzt noch Hemp; aus bm: gimmer gib mir; aus nm: wemme wenn man, ämmel (einmal) wenigstens, wämmer BSt. aus wän(d)mer, Bas.Ld. waimer wollen wir? aus nw: Ammel Anwil, wemmer 1) wenn mir (Dat.), 2) wenn wir. e. Altes mb (hd. mm) hat sich erhalten (ob. Bas.) in Zimberma, chrumb, Drumbe; allg. in dimber dunkel, Bämbel Bennwil (Assimil.), Wämpe v. wamme, Hámperch v. Handwärch (-k), g'Chimpetti das Kindenbett (Assimil.), Bim'paum v. Bind-baum, scham'per (schand-bar) schändlich. f. Aus n ist es ferner durch Assimilation entstanden in fümf (ob. Bas. feuf), Mumpfel Mund voll, Hampfle, Jumpfere juucvrouwe Jungfer), sampft, Rampft, Zumpft, Härkumpft, fümft, Bämsel Pinsel (ob. Bas. sauft, Rauft, zöüftig, föüft, BSt. samft u. s. w.).

B. Di Zischlaute (Spiranten).

- 1) h. Unorganisch vorgesetzt ist es in heusche eischen ahd. eiscon, Heuel v. iuwel Eule (Nachtheuel), ausgeworfen in sider seither.
- 2) j. Entspricht mhd. j in: Jast jëst gëst der Gäscht, blüeije blüejen, säije saejen, oder g: Jips gips, Jörk Georg, Jämf Genf. Im Hd. entspricht inlautendem j h: bäije bähen, säije säen, glüeije glühen; j. in rueije entspricht mhd. w: ruowen.
- 3) s. Im Anlaut ist es immer weich, ebenso im Inund im Auslaut nach Länge: Sabel, Sel, Rose, muse, Glas, bös u.a.; ferner nach Kürze bei folgender Liquida l, m, n: Gäns, Halse, wamse. b. Geschärfte Spirans ss erscheint nach Kürze: Ross (ros), Fass, faß (lat. vas), dusse duße; rapse, wachse, bogse. c. Doch erscheint si auch hinter Länge: groß, süeß, Stoß, haiß, Gaiß (Gais = Gänse), Rueß, nieße niesen, duß kleinlaut, verdutzt v. tußen sich still verhalten, still trauerd, Waiße u. Waize. d. Für z steht s in Kunsärt, Kunsil; ausgefallen ist es in Bimmstai von bims Bimsstein.
- 4) sch, sp, st. Di Spirans sch mit folgendem l, m, n, w entspricht mhd. sl, sm, sn, sw; sp und st sind di Zeichen für das gesprochene schp, scht. Si erscheinen nach Länge und Kürze geschärft: Frösch, drösche, bisch, Dusch, rusche; chaasch, Flaisch, heusche, g'seesch, ruusche, wöüsche (eig. chaaschsch u. s. w.); weiches sch ist selten: röösch (dürr), Draasch Träber, Chrüüsch Kleie, Wüüsch Wisch (geschärft), Fääsch Familienname, ifeesche einwickeln, Gurääschi (courage), Manéesch franz. manége, muesch musst, Liesch Waldhar. b. Im Inlaut wird sch meist zu tsch verhärtet: Mentsch, Wuntsch (ob. Bas. Wousehsch), faltsch, wintsch, wältsch, ferwütsche, fertwütsche (entwischen), brutsche, nätsche, Dätsch, brätsche, Hültschede; dagegen: wüsche, Wüüsch, Bösche, lösche, wäsche (wätsche beorfeigen) u. a. c. Anlautend erscheint tsch in Tschope (thurg. Schope), tschättere, tschudere, Tscholi, Tschalpi, Tschuppel ahd. scupa Schopf. d. Vergröberung von st zu "sch" mit Wegfall des t ist eingetreten in choschber, bisch bist, hesch

hast, muesch musst, chuntsch kommst, möchtsch möchtest, g'hörsch hörst, Baschi Sebastian, luegsch (lugst), saisch sagst, hilfsch, wirsch, hoolsch, driffsch, draisch trägst, goosch gehst (aber gosch úse!), der letst -lest letzte. e. Vergröberung von "ss" ist es in Baschwäng; von "z" in ägschbliziere (auch egsbliziere) franz. expliquer, Dhägst Text; von "s" in Verbindung mit Matathese in Gschlaf Sklave. Neben Zigóri Cichorie heißt es auch Schigóri franz. chicorée. f. Ungenaue Aussprache von s beim Gebrauch des Hd. assimilirt dasselbe mit folgendem sch, sp, z. B. statt es scheint esch scheint, Schweißspur Schweischspur u. s. w.

5) w. Anlautendes w entspricht mhd. h in Wueste huosten, und mhd. w in Wase hd. Rasen. b. Inlautend ist es selten: Löwe, lieber Leu, äwi äwele neben äggi äggi; statt ewig liber ebig. c. Ausgefallen ist es in Zibele zwibolle, Ostschweiz Bölle Zwibel, günne statt g'wünne gewinnen. d. Mhd. w zwischen zwei Vokalen ist teils ausgefallen: Frau, Reu, Schne, Chle von frouwe, riuwe, snewes Genit. v. sne, klewes Gen. v. kle; teils hat es sich zu p verhärtet: Farp v. varwe, Garpe garwe u.a. m. e. Mhd. aw hat sich zu äu diphthongisirt: bläu von bla(wes), vgl. "äu"; uw zu ou: boue von buwen, gidroue getruwen.

C. Di stummen Laute.

I. Di Lippenlaute (Labiales): b, p, f, ff, pf.

1) B, P. Im Anlaute gilt überall di Media, auch in Fremdwörtern: Beterlig Petersilie, Belz Pelz, bole, Beri, Bappele; anlautende Tenuis nur, wenn der bestimmte Artikel sich mit der Media weiblicher Substantive verhärtet: 'Palle statt d'Balle der Ball, 'Pire di Birne; sodann im Plural aller drei Geschlechter: 'Puebe, 'Peri, 'Palle. (Das Gleiche gilt von der Media d.) Di Verhärtung anlautender Medialen ist ein wirksames Mittel in nachdrücklicher Rede. b. Aspirirte Media erscheint in einigen Lenwörtern: Bhak von bake Pack, bhäkle, Bhunkte, bhur-pure, Bhaul, Bhauki stud. Ausd.-Kede, Bhuls, bhärsé! perse versteht sich, Bhause; durch Ableitung: b'heb fest geschlossen, b'hüetis, b'hange, B'haltis. c. Im Inlaut ist di Media vorwigend, doch erscheint si nur nach Länge, ferner in Verbindung mit den Liquiden l, m hinter Kürze und endlich hinter unbetonten Silben; Media hinter betonter Kürze, wi in der Ostschweiz und in der alten Sprache, spricht der Basler nur ausnamsweise in . abe ob. Bas. für albe amme jeweilen ehmals, weder nach einem Kompar. = als, as nach e. Komp. = als, ús Präp. aus, aber ússim, úf Präp. auf neben uff; dagegen immer d'ruff. áfe efánge (Adv.). 1) Läbe, dribe, wibe, Hube; 2) dimber, Bämbel, Chilbi, albe; 3) Dúliba tulipan Tulpe, Kabittel, kapitel, Aball Apell; aber (hinter betonter Silbe): G'rappe raben, Raben, Rippe, Chappe, Rappe von rabe, hoppe, si duppe. d. Inlautend erscheint di Tenuis p selten nach Länge: Dope Tatze, Tschope Jacke, Chlope neben Chlobe, deupele von daub, de Chöpe ob. Bas. statt Chörpe; hinter r immer: Farpe, de Chörpe, ferderpe u. a. e. Auslautend steht di Media häufig, di Tenuis nur selten hinter Länge, z. B. Chop Korb, dop Imper. v. dope. f. Der Vokal vor doppelter Tenuis ist kurz: schoppe, öpper, hoppe, Bippi, G'rapp, hüpp! Sepp, Ripp u. a. g. Auf mhd. v ist di Media zurückzufüren in Hübel huvel, Hebi hevil, Schwäbel; auf w in ebig ewic, Sebe Seewen, Bämbel Bennwil, Baibel Beinwil, Bräzbel, Imber Ingwer (Ausfall von g und Assimil. des n an b), Chilbi kilwihi, Hobel Hochwald soloth. Dorf; di Tenuis in murp mürwe, Farp varwe, Garpe u. a. (vgl. thurg. sebi-e sénebie aus: lass sehen wie!). h. b ist synkopirt, zum Teil Ersatzdenung bewirkend in ha haben, ge gä gëben gegëben, gisch gitt mhd. gist git gibst gibt, hai hänn(d) hait haben han habet hat. i. Durch Assimil. des t an m: 60pme athmen. — Über "pf" vgl. f.

2) F, ff, pf. Im Anlaute gilt der weiche Reibelaut, nur ausnamsweise dessen Verhärtung pf: Fatter, Fäke Fäkte, futtere; Pflegel, pflänne, Pfääster, Phántast, Pfipfi. b. Durch Assimil. des best. Art. weibl. Wörter und im Plural an f: p'Frau, p'Falle, p'Fisch, p'Fest; änlich 's gip fill statt gitt fill gibt viel. c. Inlautend erscheint nach Länge weicher und harter, nach Kürze aber nur harter Reibelaut (Ausname afe efange Adv.): Hafe, de Schofe, Ofe, bofer, schlooffe, lauffe, suuffe, pfiiffe, Riiffe, niiffe keifen (letztere nur im ob. Baselb.); schaffe, Löffel, Güpfi, Rupfel, Dupfi, Pfipfi. d. Auslautend wi inlautend: Grof, braf, uf (u rein), Schof, suuff, pfiiff, stiiff, uff, Pfiff, chuff (Imperf. Conj. v. kaufen), stupf, Chopf. e. Verhärtung zu pf im In- und Ausleut ist erfolgt in Stapfle Staffel, Rampst (ob Bas. Rauft), scharps, Harpfe. f. Auf mhd. b geht f zurück in sufer, schnufe snuben (auch snouwen), Dafäre Taberne. g. Synkopirt ist es in ú-e hinauf, eig. auf-hin: ufe, Wensl, une, Ufert Auffahrtstag.

II. Di Zungenlaute (Dentales): d, t, z.

1) D, T. Im Anlaut gilt wi beim Lippenlaut di Media: Dag, Dinte, Dope, drampe; vor sch di Tenuis: Tschuppel, Tcholi, tschudere. Über di Tenuis im Anlaut vgl. B: 'Tinte, 'Tope. b. Aspirirte Media erscheint anlautend in Dheek Mappe, Dhe, Dhägst Text, Dhedi Theodor, Dhestemant, Dheater; dagegen Dittel, Dirann u. a. c. Inlautend erscheint di Media nach Länge, di Tenuis selten: döde, Zedel, Chnode, sider seither, chlädere, schnädere, e dote Ma (aber dod), spote Herpst u. spode Herpst, löte, schrote, Chlöti, rote. d. Nach den Liquiden I, m, n schwankt di Aussprache: hinde, dunde, Mundúr monture, chunde, finde, lindi, dag. galte, Muelte, Gant, früntlig, Büntel, éemte, Zeentner u. a. e. Nach Kürze erscheint nur geminirte Tenuis: Schmitti, Gotte, Latte, Metti, Ditti, b'schütte. Ausname weder = als, vgl. B.c. f. Auslautend erscheint nach Kürze nur Teuuis: Badriótt Patriot, Chrott, Watt Waadt, hott! i wott wollte, Bett, Schitt, lutt; nach Länge Media und Tenuis: G'stad Luxus, barád, Salad, spod, dod todt Tod, blöd, Lod, bod. 2) Brot, cheut kaut bout, G'schrot, Not, Bet Elisabeth, ob Basel barat, spot, Salat. g. Di Media erscheint ferner in der Flexionssilbe der II. Plnr. Präsens ed: lueged, und in den Ableitungssilben -ed, -ede: Heued, Bachede, z'Chopfede, Holzede u. a. h. Noch weitergehende Erweichung (auch anderer Konsonanten) findet statt im kath. Birseck in Folge essäßischen Einflusses (vgl. Weinh. allem. Grammat. 143): Ode Ote Athem, rumble, Muelde, Illdis, g'scheider, Maidli,

Blodere, fais u. a. (im Elsaß haider aldi Lumbe, Mueder, Maidele, Kilwe, Buewele, Läwe u. a.). i. Assimil. tritt ein von t mit g: Gogg grüeßi! gueg gnue(g), t mit b: Bro'pek (auch Brobek) Familienname, d mit ch: hesch g'Chüe?t mit m: mip mälche, mip mässe, hepp mir aus hett (hat) mir. k. Di kath. Birsecker verwandeln wi di Solothurner nd nach a, e, i, u in den gutturalen Nasal η: "'s Noochbers Hingli hepp mim Chingli z'hingerst im Gängli hinge 's Hängli appisse", Ferstang, Hung. 1. Unechte Einschibung von d, t, gestützt auf eine Liquida, erscheint in choldere kollern, Dunder (als Kraftwort), mööntrisch, éenter. Unorganisch ist es ferner in Äkte nacke Nacken, Huft huf Hüfte, gestert, eredhalbe, Feiedli viol, seechte sihen. m. Synkopirt ist es in Ärn ernede erne Ernte, ärne ernten, Ornig von ordenen Ordnung, ferig vertic neb. fertig, Fäkeneb. Fäkte vetisch, Arperi (Assimil.) von Ertber; Egte dagegen geht auf altes egide zurück (Egge), g'safig auf mhd. saffig hd. saftig. n. Apokopirt ist t in Obe abent, Respäk réspect, Mon mande, mane, mon. Ags Achs Axt, iez jez jetzt, Gibeu dagegen gehen auf mhd. ackes, ieze, gebiuwe zurück, hd. Gebäude von mhd. gebude. o. Anlautendes d ist abgefallen in as dass. p. Di Kindersprache braucht es statt g: droß, Dlas; statt ch: dlai u. a. q. Beim Gebrauche des Hd. verwandeln sich (vgl. n, m) d und t vor labialem m, b, p, f in labiales b, p: wirp man, Weibmann, Lam'pote, Willpret; vor gutturalem g, k, ch in gutturales η, g (k): Wing geht, Hangkuss, un' krumm, geeg Karl. Der sich widerholende Konsonant wird aber nicht doppelt gesprochen, bloß quantitativ verstärkt: sind bei simb bei gespr. simpei, Landbote Lambbote gespr. Lampote (Lampott). Vgl. "Schw. Lererztg.": "Aussprache des Hd." von Prof. Winteler. 1876, Nr. 15-20.

2) Z. Schuz Schuß, Sinze, Gesimse, Bizli Bißchen, Pferzech und Pfirsig Pfirsich, Bhulz Puls, Zusi Zusanneli Susanna, Zigare Cigarre (auch Siggare). Vgl. ferner Zozle Troddel, überzwärch twerch quer, Zwäächele twehele Quehle Handtuch. Ungenaue Aussprache von z bei Gebrauch des Hd. assimilirt es mit folgendem st: Holzstoß spr. Holtschtoß, Schweiz steht spr. Schweitschtet, Holz spalten spr. Holtschbalten.

III. Di Kellaute (Gutturalen) g, gg, k, ch.

1) g, weicher Kellaut. Aus Tenuis erweicht ist g in Gumpistöpfel v. compositum, Gutche, Gurääschi franz. courage, Glarinétt, Gizi chizzi kitze Zicklein, Gamfer campher, Górße v. corset, Gusang, Gusine, Gasarme neben Kasarne, 's Geller Koller u. v. a. b. Inlautend sind vom Hd. verschiden: ligge legge liegen legen. c. Synkopirt ist g in morn morgene, lisch litt liegst liegt, mhd. lisch lit, Madleenli Madelaine Magdalena, schloosch schlot schlägst; mit Diphthongisiren des vorausgehenden Vokals: saisch sait sagst, laisch lait legst, draisch drait trägst. d. Apokopirt ist g in g'nue gnuoc, ungehörig in Bilgere neben Billere bilern; aus j verhärtet in sig sije sei. e. Verstärkend tritt es hinter z, tsch: Läfzge Lefze, süüfzge, juuchzge, bäfzge kläffen, Zwätschge Wätschger Gwägschge Zwetsche; ebenso im Anlaut: G'fründ, G'spass, G'wett, G'wägschge, G'schrift, G'stad, G'stürchel, G'säzli Strophe, G'schrot, G'fres, g'spässig, g'schlau, g'safig, g'stiff, g'flingg, g'lustig, g'stunig, g'wunderig u. a. f. Allemannische und ahd. Aspirata (mhd. und ahd. k (Tenuis) ch, di der Stadtbasler anlautend ni spricht, wird in seinem Munde vor Liquiden zur Media: Knei, klai, Krüsch, sprich Gnei, glai, Grüsch. Vor Vokalen wird ch zur aspirirten Tenuis: ggh wi im Hd.: Kel, Kare, Kue, kiel, Kirsi, gespr. Gghel, Gghirsi u. s. w. Inlautendes ch wird ausnamsweise zur reinen Tenuis in Acher, BSt. Agger.

2) Ch, aspirirter Kellaut, Gg, reine Tenuis im In- und im Auslaut, K, 1) aspirirte Tenuis, in BSt. vor Vokalen im Anlaut (s. 1) f.), 2) Affrikata im An-, In- und Auslaut in Bas, Ld. gespr. Kch. Anlautend entsprichtinganz Bas, Ld., also den Birseck inbegriffen, bis an das Weichbild der Stadt ahd. ch, mhd. k — di Aspirata ch: chasi kaese, Ches Chäs Käs, Chutina küten Chüttene Chittene Kittene, chegil kegel Chaigel Kaigel u. a. b. Lenwörter haben in Baseld. di Affrikata, in BSt. aspirirte Tenuis: K(ch)anone, BSt. K(h)anone oder Gghanone, ital. canone, lat. canna Rohr; K(ch)umedi, in BSt. K(h)ummedi (commedia). Ausnamen vgl. G 1). c. Vereinzelt haben auch deutsche Wörter di Affrikata, (aspir. Tenuis in BSt.): kain (dehein, dechein, dekein, kein oder nekein, enkein, ekain [?]); köuftig kümftig, kike hüsteln v. kichen, dag. chiiche keuchen, chuuche hauchen (BSt. in allen drei aspir. Tenuis). Kánütt(er), neben Cholderi auch Kolderi, köre und g'höre hören gehören, Komed u. Chummed. In Liestal ka g'ha gehabt. Im Reigoldswilerthal kolte b'halte aufbewaren. d. Vereinzelt haben auch Lenwörter allem. Aspirata: Chemi caminus, Chor (Kor verächtl. Gesindel), Christ, Christe, -i, Chobi (u. Kobi, Köbi) Jakob, Chänel canalis Dachrinne. e. Inlautend erscheint di Aspir. hinter Kürze und Länge und entspricht mhd. ch. Vereinzelt sind Acher acchar Birs. BSt. Agger, droche dröchne trocken drogge. f. Inlautende Affrikata wird im Birs. und in BSt. zur reinen Tenuis hinter Länge und Kürze: Marke Margge, sake sagge, druke drugge. g. Reine Tenuis haben im Lande rechts von der Birs (alten Sisgau): Egge egga ecke di Ecke, ligge ligen licken, Rugge rücke, legge, Wegge aber wekeréveiller, Hoogge Hogge Haken, Joggi, Buggel, Mugge, Sogge, schigge (i rein Taback kauen), Dolgge Klecks, Glogge, Gluggere aber Chluker(e) kleine Kugel, figge, Gugger, Rogge, ziggle, schmuggle, Lungge, Ringge, Schneugge, Zingge, Egte, schlänggere, Zangge. h. Auslautend erscheint Aspir. hinter Kürze und Länge wi mhd.: gliich, Blääch, ruuch, Sach, Loch, stäch u. a. Dasselbe gilt von der reinen Tenuis und der Affrikata: Sak Sagg, Bok Bogg, dik digg, Dheek, Dheegg, stark stargg u. a. i. Auslautend haben di reine Tenuis rechts von der Birs: lugg, ewägg, Schnoogg, Brugg, lingg, Egg (Spiel). k. Di Aspirata entspricht mhd. e, k in March marc, Folch vole; mhd. reiner Spirans h in Zeeche, zääche, chuuche, Schleeche, zeech, Lääche, flööche, g'seech, Schwäächer, Muchaime heime, Rieche, früecher, Fiich (BSt.) vihe, liiche (BSt.) lihen, seechte sihen, zueche zu-hin. Merke ferner Jacht(ig) von das jaget, mittelniderd. di jacht, Retech u. Retig, mhd. ratich retich: g ist also unorganisch. l. Di Aspir. ist synkopirt in itt nitt niht, Jurte Jucharte, nütt nihtes, Fure vurch, schile schilchen. m. Apokopirt ist si in no noch, nonig noch niht, no nach

Präp. au, ou, o = ouch auch, wele welch wel, dur durch, mi, di, si mich, dich, sich, i ich, gli glich, wäl welch welk, Züri Zürich (Stadt). n. In Druke ist di Affrikata Verhärtung von mhd. h: truhe; in Märt ist si synkopirt: market. o. Aspirata mit folgender Spirans s wird nur ım obern Kanton gesprochen, im untern wird si zur reinen Tenuis: Diechsle Diegsle Deichsel gespr. Deigsel (Deixel), Achs Ags Axt Achse, Büchsli Bügsli Büchse. p. Das vordere ch, den "sch-Laut" nach hellen Vokalen und Liquiden, sprechen beim Gebrauche des Hd. nur di Stadtbasler, di Baselbiter, wenige städtisch Gebildete ausgenommen, gar nicht; das hintere ch, der "Ach-Laut", in gewältem Hd. nur nach dunkeln Vokalen, klingt in Baselbiter Munde äußerst rauh, nach hellen wi nach dunkeln Vokalen; di hd. Tenuis im An-, In- und Auslaut gibt der Baselbiter rechts der Birs durch di hässliche Affrikata; der Birsecker spricht si im In- und Auslaut leidlich, der Stadtbasler überall wi im Hd. (vgl. C. f.). q. Metathese, d. h. Versetzung der Konsonanten haben wir in dopled doppelt, Sékertär Sekretär, Gizi Zicklein, Bínetsch Spinat, g'Gegned Gegnig Gegend, immene in einem, Gschlaf, Sklave u. a. m. r. Contraction, d. h. Zusammenzihung von Silben, ist ser häufig: da'sch das ist, da'sch-in der ist's, da'sch's das ist es, go'sch? gehst du, cha'sch's? kannst du es, noni(g) noch nicht, gimmer's gib (mir es) es mir, sait-si's? sagt si es, haueden! haut (schlagt) ihn u. v. a.

Ad. S

SCHWEIZ.

Volksbibliotheken.

Di bernische Erzihungsdirektion hat eine Kommission bestellt, welche den Auftrag hatte, einen Katalog von Werken für di Volksbibliotheken des Jura zu entwerfen. In diser Kommission saßen di Herren L. Miéville, X. Kohler, P. Besson, J. Stockmar, E. Pagnard und J. Droz. Der reichhaltige Katalog ist im Drucke erschinen. Di Auswal der Schriften ist nach folgenden Grundsätzen entworfen: a. Achtung der Religion und der strengsten Moralität; b. Vermeidung von politischen und religiösen Streitschriften; c. Vermeidung solcher Unterhaltungsschriften, welche di Einbildungskraft überreizen und di Sinnlichkeit erwecken; d. bloß Zulassung gut geschribener Bücher. - Di Bücher sind in drei Gruppen gebracht: solche für di Kindheit, für di Jugend und für di Erwachsenen. - Durch solche Volksbibliotheken kann vil gutes gestiftet werden. Di Resultate der Wissenschaft werden in's Volk gebracht; der Aberglaube wird bekämpft, di Intelligenz des Volkes gehoben und das Licht in di entferntesten Gegenden des Landes getragen. Ein gutes Buch ist ein guter Freund und eine gute Gesellschaft. Möge der erwänte Katalog recht vilen Volksbibliotheken als Fürer dinen!

Offene Korrespondenz.

Herr Th H.: Mit Dank erhalten. — Freund F.: Einverstanden. — Herr F in E.: Erhalten. — Herr W in R.: Ebenso. — Herr G.: Senden Si nur di Rätsel; Dank und Gruß!

Anzeigen.

Höhere Töchterschule und Lererinnenseminar

Der neue Kurs beginnt an beiden Anstalten Mittwoch den 2. Mai. Di höhere Töchterschule umfasst zwei Jareskurse und hat den Zweck, einerseits den Töchtern eine höhere allgemeine Bildung zu biten, andrerseits inen di Kenntnisse und Fähigkeiten zu verschaffen, di den Eintritt in einen praktischen Wirkungskreis ermöglichen oder erleichtern. Schülerinnen, welche di IV. Klasse einer Mädchensekundarschule bis zum Schlusse besucht haben, sind one weiteres zum Eintritt in di I. Klasse berechtigt, andere haben sich darüber auszuweisen, dass si das 16. (für Kl. II das 17.) Altersjar zurückgelegt haben und di nötigen Vorkenntnisse besitzen. (H 1310 Z)

Anmeldungen für di höhere Töchterschule von auswärts sind, von einem Geburtsscheine und dem Zeugnisse der zuletzt besuchten Schule begleitet, bis zum 21. April an Rektor Zehender einzusenden, der über Lerplan und Reglement beider Anstalten sowi über einfache und passende Logis Auskunft zu erteilen bereit ist. Di Aufnamsprüfung findet Dienstag den 1. Mai,

von 8 Ur an, im Schulgebäude beim Grossmünster statt.

Di Anmeldungstage für Zürich und Umgebung wird eine spätere Publika-

tion bezeichnen.

Das Lererinnenseminar hat den Zweck, in vir Jareskursen vollständig auf di statliche Prüfung für zürcherische Volksschullererinnen vorzubereiten. Außer der bisher bestehenden I. und II. Klasse wird mit Beginn des neuen Kurses eine III. Klasse eröffnet. Zum Eintritte in di I. Klasse des Seminars wird das zurückgelegte 15. Altersjar und eine dem Pensum der III. Sekundarklasse entsprechende Vorbildung erfordert, zum Eintritte in di höheren Klassen eine entsprechende weitere Vorbildung. In di I. Klasse des Seminars können auch solche Schülerinnen aufgenommen werden, welche später in di höhere Töchterschule übergehen wollen, falls si sich den für dise Klasse gültigen Bestimmungen unbedingt unterzihen.

Anmeldungen für das Seminar sind, von Geburtsschein und Zeugnissen begleitet, bis zum 31. März an das Rektorat einzusenden. Aufnamsprüfung: Dienstag den 3. April, von 8 Ur an, im Grossmünster-Schulgebäude.

Zürich, den 10. März 1877.

Di Aufsichtskommission der höheren Töchterschule.

Jedem Lerer unentberlich!

Bestes Lehrmittel für den Unterricht über das metrische Mass und Gewicht. Dreizehn exakt gearbeitete Anschauungskörper in natura.

Um auch unbemittelteren Schulen di Auschaffung dises vorzüglichen Lermittels zu ermöglichen, habe ich den Preis für di ganze Sammlung in guter Verpackung zu langjäriger Aufbewarung auf nur 10 Fr. gestellt. Da jedes Jar der Unterricht über das neue Maß und Gewicht widerholt werden muss, ist dise bestgewälte Sammlung ein unentberliches Hülfsmittel für jeden Lerer und empfolen von den höchsten Schulbehörden.

Verzeichniss

der von der Lermittelanstalt von Ph. A. Klausner in Schleitheim (Kt. Schaffhausen) geliferten Anschauungsmittel in natura.

1 1 Meterstab, 3 cm. stark, mit Einteilung in Decimeter, Centimeter und Millimeter und zur Vergleichung auch in Schuh, Zoll und Nro. Linien. 1 Flächen-Decimeter mit Einteilung in Fläche-Centimeter. aus Holz. 3 1 Cubik-Decimeter (Würfel); di Flächen mit verschidenen Einteilungen. 1 Cubik-Centimeter mit Einteilung in mm. etc. 5 10 Cubik-Centimeter in einer Reihe. 6 1 Cubik-Decimeter (Liter) in Würfelform one Deckel 2/3 Maß oder 77 2/3 Immi. $\frac{1}{2}$ Liter = 5 dl. = 50 cl. = 500 ml. 8 $\frac{1}{10}$ Liter = 1 dl. = 10 cl. = 100 ml. = $\frac{1}{15}$ Maß. aus Blech. 9 $\frac{1}{100}$ Liter = 1 cl. = 10 ml. = $\frac{1}{150}$ Maß. 10 $\frac{1}{1000}$ Liter = 1 ml. = $\frac{1}{1500}$ Maß. 11 100 Gramm = 1 Hgr. = \frac{1}{10} Kgr. = \frac{1}{5} Pfund.

12 10 Gramm = 1 Dgr. = 1 Neulot = \frac{1}{100} Kgr. = \frac{1}{50} Pfund.

13 1 Gramm = \frac{1}{1000} Kgr. = \frac{1}{10} Neulot = \frac{1}{500} Pfund. aus Eisen. aus Messing.

Lermittelanstalt für di Schweiz von Ph. A. Klausner in Schleitheim (Kt. Schaffhausen).

Offene Lererstelle.

Durch Resignation ist di hisige Oberschule zur Widerbesetzung vakant geworden. Aspiranten um dise Stelle sind ersucht, sich unter Beilegung irer Walfähigkeitszeugnisse bis den 7. April beim Präsidenten der Schulpflege schriftlich anzumelden.

Schwändi (Ktn. Glarus), 19. März 1877 Di Schulpflege.

Offene Sekundarlererstelle.

Di Lerstelle an der Sekundarschule Stadel ist auf 1. Mai 1877 definitiv zu besetzen und sind Anmeldungen mit Zeugnissen dem Präsidenten der Sekundarschulpflege, Hrn. Lerer Gassmann in Riedt, welcher auch über di Besoldungsverhältnisse nähere Auskunft ertheilt, einzureichen.

Stadel, den 21. März 1877.

Di Sekundarschulpflege.

Vakante Lererstelle.

An der dreiklassigen Sekundarschule in Langnau, Ktn. Bern, ist durch Resignation auf künftiges Frühjar eine Lererstelle vakant. Unterrichtsfächer: Deutsche Sprache, Buchhaltung, geometrisches Zeichnen, Turnen und Gesang. Eventuellen Austausch in den Nebenfächern mit den anderen Lerern vorbehalten. Besoldung Fr. 2500 p. Jahr. Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden im Maximum 33. Beginn des Schuljares den 30. April 1877. Allfällige Bewerber wollen ire Ausweisschriften und Zeugnisse dem Präsidenten der Sekundarschulkommission, Herrn Dr. Stettler in Languau, bis spätestens den 9. April nächsthin übermachen.

Di Sekundarschulkommission.

Wir empfelen

den Tit. Modellir- und Zeichenschulen eine grosse Auswahl von *praktischen* Modellen und Naturabgüssen nach Pflanzen und Früchten als Vorlagen billigst.

Menz & Ettli
Bern, Atelier Mattenhof 302 f.

Schulmodelle

für den Zeichenunterricht bei Louis Wethli, Bildhauer in Zürich.

Hizu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 12 der "Schweiz. Lererzeitung".

Beim Verleger der "Schw. Lererzeitung", J. Huber in Frauenfeld, ist erschinen:

arte der Schweiz

J. S. Gerster.

Vereinigte Schraffir- und Tonschichtenzeichnung nebst einem Tonschichtenprofil der Alpen und erläuterndem Texte.

Maßstab 1: 925,000. Preis Fr. 1.

Leitfaden

zum Gebrauche obiger Karte für Lerer

J. S. Gerster.

gr. 80 broschirt. Preis 60 Cts.



Die einzelne Stimme 1 Fr. 20 Cts. Preis

Indem wir die schweizerischen Blechmusikgesellschaften auf diese neue Sammlung aufmerksam machen, welche die erste in dieser Art und mit specieller Berücksichtigung ihrer Bedürfnisse veranstaltet ist, stellen wir auf Verlangen den resp. Direktionen solcher Gesellschaften ein Freiexemplar der ersten Stimme als Probe zur Verfügung und erlauben uns inzwischen nur folgende Vorzüge unserer Sammlung hervorzuheben:

Die erste Stimme (Direktionsstimme) enthält das Hauptsächlichste eines jeden Stückes und vertritt somit die Stelle einer Partitur; die erste und die zweite Stimme können auch durch Clarinette ersetzt und verstärkt werden; die Märsche stehen immer oben an, so dass nicht durch das Aufstecken ein Theil

der Notensatz ist durchaus korrekt und von angemessener Grösse, das Papier stark und gut geleimt, der Einband solid; der Preis ist, mit Rücksicht auf die Bestimmung des Werkes, namhaft niedriger gestellt, als es sonst bei Musikalien zu sein pflegt.

J. Huber's Buchhandlung in Frauenfeld.

Im Verlage von F. Schulthess in Zürich sind soeben erschinen und in allen Buch-handlungen zu haben, in Frauenfeld bei J. Huber:

Heinrich Rüegg,

rer in Enge bei Zürich, Verfasser der "Bilder aus der Schweizergeschichte",

Saatkörner

Erzählungen und Gedichte für den sittlich-religiösen Unterricht.

Herausg.v.F. Mayer, Sekundarl i Neumünster. Erstes Heft, 4 Schuljar, Zweit, H. 5, Schulj. Drittes Heft. 6, Schuljar.

Einzeln je à 50 Cts.

Der Partipreis für Schulen beträgt je per Heft nur 40 Cts.

Philipp Reclam's

Universal-Bibliothek

(billigste und reichhaltigste Sammlung von Klassiker-Ausgaben)

wovon bis jetzt 800 Bändchen erschinen sind, ist stets vorrätig in

J. Hubers Buchh, in Frauenfeld. P. S. Ein detaillirter Prospekt wird von uns gerne gratis mitgeteilt und belibe man bei Bestellungen nur di nummer der Bändchen zu bezeichnen. Einzelne Bändchen kosten 30 Cts. Bei Abname von 12 und mer Bändchen auf einmal erlassen wir diselben à 25 Cts. franko.

In meinem Verlage ist erschinen:

Edinger, deutsches Lesebuch für schweizerische Progymnasien, Bezirks- und Sekundarschulen, 2 Bände,

und halte ich dasselbe vorrätig in Albo, in Halbleinwandbänden und Halblederbänden Gefällige Bestellungen bitte ich möglichst bald aufzugeben, damit ich für den Vorrat an gebundenen Exemplaren sorgen kann. Bern, März 1877

Achtungsvoll B. F. Haller, Buchhandlung.

Haus- u. Familien-Schiller.

Neue illustrirte Oktavausgabe

Schillers sämmtl. Werken.

Einleitungen und Anmerkungen von Robert Boxberger. 8 starke Bände in 50 Lifer, à 70 Rappen. Grote'sche Ausgabe.

Dise neue Schillerausgabe ist das Resultat jarelanger Vorarbeiten; si ist bestrebt, in literarischer und illustrativer Bezihung als ein Ausfluss der Leistungen der Neuzeit dazustehen und weitgehende Ansprüche zu be-

Zu Bestellungen auf dise neue Schillerausgabe, von welcher auf Verlangen di ersten zwei Liferungen zur Ansicht gesandt werden, empfilt sich

J. Hubers Buchh, in Frauenfeld,

David Friedrich Strauss

und die

Theologie seiner Zeit,

von Dr. A. Hausrath.

Erster Teil. Preis Fr. 10. 70, ist zu bezihen in J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld.

Tonhalle-Pavillon-Marsch für das

Pianoforte.

Zu zwei Händen, komponirt von Emil Keller,

Op. 13. Preis Fr. 1. 35.

Vorrätig in J. Hubers Buchh. in Frauenfeld.

Bedeutende Preisermässigung!

Bildnisse

der deutschen Könige und Kaiser von Karl dem Grossen bis Maximilian I.

Gezeichnet von

Heinrich Schneider, nebst

Frauenfeld.

charakteristischen Lebensbeschreibungen derselb. von

Friedrich Kohlrausch. Eleg. geb. Preis statt Fr. 20 nur Fr. 10. Vorrätig in J. Hubers Buchhandlung in Zu bezihen durch J. Hubers Buchh, in Frauenfeld sind folgende rümlichst bekannte Werke:

1. Unterrichtsbriefe für das Selbststudium Erwachsener Methode Toussaint-Langenscheidt.

Briflicher Sprach- und Sprechunterricht für das Selbststudium Erwachsener. In Deutschland vilfach nachgeamt und von fast allen Kulturvölkern des Auslandes adoptirt. Seit 1856 alljärlich neu aufgelegt. Empfolen von Diesterweg, Herrig, Schmitz, Staedler,

Viehoff und andern Autoritäten.

1) Englisch von dr. C. van Dalen, Henry

Lloyd und G. Langenscheidt.
24. Aufl I, Kursus: Brif 1 bis 18 (Lektion 1 bis 36). II, Kursus: Brif 19 bis 36 (Lektion 37 bis 72).

2) Französisch von Charles Toussaint und G. Langenscheidt. 24. Aufl. I. Kursus: Brif 1 bis 18 (Lektion

1 bis 36). II, Kursus: Brif 19 bis 36 (Lektion 37 bis 72).

Jeder Brif umfasst mindestens 16 Seiten. Vollständige Kurse in Karton (Mappe nebst Futteral).

Bezugsbedingungen für jedes der obigen Werke. Honorar pro Kursus jeder Sprache (gleichvil ob in einzelnen Brifen oder in vollständigen Kursen): bei Entrichtung des Honorars auf einmal oder in Ratenzalungen von mindestens 4 Fr.: 24 Fr. Di Verpflichtung der Teilnemer erstreckt sich immer nur auf Abname eines vollständigen Kurses. Kursus I und II einer Sprache zusammen (auf einmal oder Kursus II unmittelbar nach Empfang des ersten) bezogen, statt 48 Fr. nur 36 Fr.

2. Schulgrammatiken. Lehrbuch der franz. Sprache für Schulen. (Nicht für den Selbstunterricht.)

Mit Angabe der Aussprache nach dem phonetischen System der Methode Toussaint-Langenscheidt.

In vir Abteilungen: Vorschule (unterste Stufe). 6 Bog Ungeb. Fr. 1. Kursus I (untere Stufe). 8 Aufl. 15. Bog. Ungeb. Fr. 2. Kursus II (mittlere Stufe, etwa bis quarta). 4 Aufl. 18 Bog. Ungeb. Fr. 2. 70. Kursus III (etwa tertia bis prima). 2. Aufl. 25 Bog. Ungeb Fr. 4. (Kursus I und II von Toussaint und Langenscheidt, Vorschule und Kursus III von Dr. Brunnemann, Direktor der Realschule I Ordnung zu Elbing.)

Deutsche Sprachlehre für Volks- und Bürgerschulen

von Dr. Daniel Sanders. Zirka 11 Bog. Fr. 1.35

 Wörterbücher. Encyklopädisches Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache.

Mit Angabe der Aussprache nach d. phonetischen System d. Methode Toussaint-Langenscheidt.

Mit Angabe der Aussprache nach d. phonetischen System d. Methode Toussaint-Langenscheidt.

A. Grosse Ausgabe.

Teil I, französisch-deutsch. Von Prof. Dr. Karl Sachs (an der Realschule I. Ordnung zu Brandenburg a. d. Havel). 205 Bogen oder 1640 Seiten groß Lexikonformat. Preis (unter Vorbehalt der Erhöhung): broschirt Fr. 37. 35, in dauerhaftem Halbfranzband mit Titel in Golddruck und Blindpressung Fr. 42. 70 — Teil II, deutsch-französisch. Unter Mitwirkung von Dr. César Villatte (ord. Lerer am Gymnasium Carolinum zu Neu-Strelitz) von Prof. Dr. Karl Sachs. In ca. 25, je 10 Bg. starken Lif. à Fr. 1. 60. Seit 1. April 1874 virteljärlich eine Lif. erscheinend. (Für eine etwa nötig werdende zweite Subskription wird eine Erhöhung des Liferungspreises vorbehalten.) "Provis. Probeliferung" (enthaltend Vorrede etc. und Textproben beider Teile) ist von uns gegen Deponirung von Fr. 1. 60 insofern kostenfrei zu erhalten, als si hirfür event. zurückgenommen wird. als si hirfür event, zurückgenommen wird.

B. Hand- und Schulwörterbuch der deutschen und französischen Sprache.

Mit Angabe der Aussprache nach d. phonetischen System der Methode Toussaint-Langenscheidt.
Von Prof. Dr. Karl Sachs (a. d. Realschule I. Ord. zu Brandenburg a. d. Havel).
Teil I, französisch-deutsch, 96 Bog. oder 768 Seiten. Preis: br. Fr. 6, geb. Fr. 8. (Teil II, deutsch-französisch, erscheint sofort nach Beendigung desselben Teiles der großen Ausgabe.) Nur noch in wenigen Exemplaren vorhanden:

Englisch-deutsches Supplementlexikon.

Als Ergänzung zu allen bis jetzt erschinenen englisch-deutschen Wörterbüchern, insb zu Lucas. Mit Angabe der Aussprache nach dem phonet. System d. Methode Toussaint-Langenscheidt Durchweg nach englischen Quellen bearbeitet von Prof. Dr. A. Hoppe. XVI und 480 Seiten groß Lexikonformat. Preis br. Fr. 12, geb. Fr. 14. 70.

Kurzgefasstes Wörterbuch der Hauptschwierigkeiten in der

deutschen Sprache.

Von Dr. Daniel Sanders, Verfasser des großen deutschen Wörterbuches.

8°, 196 Seiten. Preis Fr. 2. 70, geb. 3. 35.

4. Lesebücher. Mosaïque française

ou Extrait des prosateurs et des poëtes français.

A l'usage des Allemands par A. de la Fontaine,
membre de la Société berlinoise pour l'étude des langues modernes.
Deuxième édition (in-8°, 286 pages). Prix: fr. 2. 70, reliée fr. 3. 35.

The Cricket on the Hearth

a Fairy Tale of Home by Charles Dickens. Für den Schul- und Privatgebrauch mit sprachlichen und sachlichen Bemerkungen (unter steter Bezugname auf Fölsings englische Grammatik u. di van Dalen-Lloyd-Langenscheidt'schen Unterrichtsbrife) ausgestattet von Prof. Dr. A. Hoppe. 2 Aufl. Preis Fr. 1. 35, geb. Fr. 1. 75.

5. Literaturgeschichte Coup d'œil sur le développement de la langue et de la littérature franç. A l'usage des classes supérieures. Par Toussaint et Langenscheidt. 2me éd.; 16 p. Prix fr. 1.

Grundriss der Geschichte der engl. Sprache und Literatur. Von Prof. Dr. C. van Dalen. 5. Aufl. 40 Seiten. Preis Fr. 1.

6. Diversa. English vocabulary. By Charles van Dalen. 3. Aufl. Fr. 1. 35, geb. Fr. 2. Répertoire dramatique des écoles et des pensionnats de demoiselles par Mme Catherine Dræger, née Sigel (de Morges). 2 séries à fr. 1. 35.

Anweisung, das Geschlecht sämmtl. franz. Substantive durch 6 gereimte Fabeln in wenigen

Tagen leicht und gründlich zu erlernen. Von Toussaint u. Langenscheidt. Preis Fr. 1. 35.

Offene Lererstelle

nach Brasilien

(Itú provincia de S. Paulo) mit Antritt im Monat August für einen Lerer, der folgende Kenntnisse hat: Sprachen: deutsch, französisch, englisch und italienisch.

Mathematik: Ebene Geometrie. Stereometrie, Trigonometrie, Algebra bis zur Gleichung des zweiten Grades.

Elemente der Geographie und Geschichte. (M. cpt. 18/III. Z.)

Honorar bis Fr. 5000 (fünftausend Franken) resp. 2:000 \$000 (2 contos de reis) und ein unmöblirtes Zimmer one Bedinung.

Reise (II. Klasse Eisenban und I. Klasse Dampfschiff) hin und her bezalt.

Gef. Anmeldungen sub Chiffre P241 befördert di Annoncenexpedition von Rudolf Mosse, Zürich.

In das Knabeninstitut Müller-Bourquin bei Boudry können auf nächsten Frühling einige Zöglinge eintreten, welche di französische Sprache zu erlernen wünschen. Für Referenzen belibe man sich zu wenden an Herrn Wellauer, Waisenvater in St. Gallen und für Mitteilung von Prospekten an den unterzeichneten.

(H 169 N) A. Müller-Bourquin.

Im Verlage von Lang & Comp. in Bern ist erschinen und durch alle Buchhandlungen zu bezihen, in Frauenfeld durch J. Huber:

Schw. Deklamirbuch für Schule und Schuljugend.

Herausg. v. E. Faller, Rektor der Bez.-Schule Kulm, und A. Lang, Redaktor. 23 Bog 8°br. Fr. 3. 75.

Inhalt: Einl u Anleit. z. deklamiren. I. Für d. unt. Stufe, 50 Stck. II. F. d. mittlere Stufe, 50 Stck III. F. d. ob. Stufe (ältere Schüler etc.), 42 Stck. Anhang: Dialoge u. dramat. Szenen. Hinweisregister: zugäng. Stücke, d. z. deklam gut z gebrauchen sind.

Zum neuen Schulkurse empfolen: Di durchgesehene Auflage

Bibl. Erzählungen

(religiöses Lermittel) für die Realstufe der Volksschule. 1. Heft. Erzählungen aus dem Alten Testament.
2. " " Neuen "

Die Lehre Jesu.

br. à 30 Cts. per Heft. Druck und Verlag v. F. Schulthess in Zürich

L'Educateur,

welcher als Organ des Lerervereins der französischen Schweiz unter der Leitung des Herrn Professor Daguet monatlich zweimal in Lausanne erscheint, eignet sich vermöge seiner starken Verbreitung ser zu wirksamen Anzeigen von Stellenausschreibungen, Stellen-gesuchen, Empfelungen von Pensionen, Tauschanträgen, Bücher- und Schulmaterialanzeigen.

Statt direkt nach Lausanne können solche Anzeigen an den Verleger der "Schweizer. Lererzeitung", Herrn Buchhändler Huber in Frauenfeld, adressirt werden, der ire Ver-

mittlung besorgt.